

1 BERLINER BOTSCHAFTEN

Als Berlin mit dem Hauptstadtentscheid im Jahr 1991 zum Regierungssitz Deutschlands wird, werden vielfältige Entwicklungen in unterschiedlichsten Bereichen in Gang gesetzt. Ein wesentlicher Teil dieses Werdens einer Hauptstadt ist staatliche Repräsentation: Deutschland erfindet und symbolisiert sich selbst neu in seinen Repräsentationsbauten wie dem Reichstag als Sitz des Deutschen Bundestages, dem Kanzleramt und vielen weiteren Bundeseinrichtungen und Ministerien. Doch nicht nur Deutschland repräsentiert, sondern auch diejenigen Staaten, zu denen Deutschland diplomatische Beziehungen unterhält: Die ‚Welt kommt nach Berlin‘. Sie erinnert sich alter Besitzungen und Grundstücke, kauft, mietet, saniert, restauriert und errichtet Botschaftsgebäude, die das jeweilige Land auf unterschiedliche Weisen repräsentieren. Die seltene Chance der Neuentstehung einer Hauptstadt ist auch eine Chance staatlicher Selbstinszenierungen durch Botschaftsgebäude, die sehr unterschiedlich genutzt wird.

Mit mittlerweile 136 Botschaften ist Berlin um einige touristische Attraktionen reicher, die entsprechend in Szene gesetzt werden: In (architektonischen) Stadtführern werden Botschaften eigene Kapitel gewidmet (vgl. BERLINER FESTSPIELE, ARCHITEKTENKAMMER BERLIN 2001), diverse Stadtführungen zu Botschaften stehen auf dem Programm und seit fünf Jahren öffnen rund 50 Botschaften im Rahmen des jährlichen All Nation Festivals ihre Türen für Besucher (vgl. www.allnationsfestival.de). Das allgemeine Interesse an Botschaften als Selbstdarstellung von Staaten ist groß.

Das wissenschaftliche Interesse an Botschaften hingegen ist als verhältnismäßig gering zu bezeichnen. In der Geographie sind Botschaften bisher kaum ein Thema. Allenfalls in Lehrbüchern der Stadtgeographie unter der Rubrik ‚Hauptstadtfunktionen‘ zu finden, trägt das Fach zur Untersuchung von Botschaften in Berlin nur wenig bei (vgl. KRÄTZER 1998, KIEHNE 1999). Anders stellt sich die Situation in der Architektur, Kunstgeschichte und Ethnologie dar, die (Berliner) Botschaften unter verschiedenen Gesichtspunkten in den Fokus nehmen (vgl. dazu Kapitel 4.5 und 5).

In dieser Arbeit werden Botschaften als Repräsentationsbauten ‚par excellence‘ in den Blick genommen, die mehrere Repräsentationsebenen in sich vereinen: Als Staatsreprä-

sentanzen nehmen sie jene Aufgaben der Vertretung wahr, die der Diplomatie im Rahmen des Völkerrechts zugeschrieben werden. Als Staatsrepräsentationen sind sie Versinnbildlichungen von Staaten bzw. Ländern¹ mit unterschiedlichen Aussagegehalten. Botschafts-(neu)bauten stehen nicht nur für das jeweilige Land im Sinne eines Symbols, sondern stellen es (häufig) in seiner Materialität dar, knüpfen an bestehende Vorstellungen zu dem jeweiligen Land an und/oder prägen neue Länderbilder. Repräsentation ist hierbei als ein komplexer Prozess von Produktion, Zuweisung und Rezeption bzw. Reproduktion von Länderbildern zu verstehen. Botschaftsneubauten bieten in besonderem Maße die Möglichkeit, solche Länderbilder neu zu schaffen und im Hauptstadtraum zu installieren. Deshalb stehen Botschaftsneubauten im Mittelpunkt dieser Arbeit.

Anhand zweier ausgewählter Botschaftsgebäude wird dieser Prozess der Länderbebildung beispielhaft untersucht. Dabei stehen im wesentlichen zwei Fragen im Mittelpunkt: zum einen *welche* Länderbilder *auf welche Weise* durch Botschaftsgebäude *vermittelt* werden sollen, zum anderen *wie* diese intendierten, materialisierten Länderbilder *rezipiert* werden. Der erste Fragenkomplex nimmt dabei wiederum zwei Seiten der Produktion von Länderbildern in den Fokus: Einerseits werden die Vorgaben und Intentionen der Regierungen bezüglich eines durch das Botschaftsgebäude zu vermittelnde Länderbildes behandelt. Andererseits wird die Umsetzung dieser Vorgaben ‚in Architektur und Materialien‘ einer Botschaft durch die beauftragten Architekturbüros untersucht. Der zweite Fragenkomplex bearbeitet, wie diese Botschaftsgebäude im Straßenraum - als Materialisierungen der intendierten Länderbilder - von Passanten und Passantinnen rezipiert werden. Dabei werden Wirkungsweisen und Lesarten der Gebäude wie auch Imaginationen zu den repräsentierenden Ländern eruiert und zueinander in Beziehung gesetzt. Eine Gegenüberstellung dieser zwei Seiten des ‚Länderbildes Botschaft‘ zeigt, ob und wie die jeweilige Botschaft der Botschaft angekommen ist. Der Ansatz dieser Arbeit, Länderbilder in ihrer Produktion und Rezeption durch Botschaftsgebäude zu untersuchen, findet bisher weder in der Geographie, noch in der Architektur/Kunstgeschichte oder (Stadt-) Ethnologie Anwendung.

Die exemplarische Untersuchung der Länderbilder-Produktion durch Botschaftsgebäude ist aber nicht nur ein Beitrag zur Erforschung der Berliner Botschaftslandschaft. Vielmehr dient sie auch der erstmaligen Vorstellung des Ansatzes einer Neuen Länderkunde. Basierend auf (den theoretischen Zugängen) Neuer Kulturgeographie nimmt eine

¹ Die Begriffe Staat und Land werden in dieser Arbeit zum Teil synonym verwendet. Dies ist darin begründet, dass in der Bearbeitung von Botschaftsgebäuden eine Trennung von Staat (als politisch-administrativem System) und Land (als Natur- und ‚Kulturraum‘) weder möglich noch gewollt ist. Deswegen wird im folgenden zur Bezeichnung *vorrangig* politisch-administrativer Sachverhalte der Begriff Staat und zur Bezeichnung *vorrangig* naturräumlicher oder kultureller Kontexte der Begriff Land verwendet. Beide Begriffe implizieren sich im vorliegenden Zusammenhang jedoch gegenseitig.

Neue Länderkunde - anders als die bisherige ‚klassische‘ Länderkunde - nicht Realräume, sondern *Repräsentationen von Realräumen* in den Blick. Solche *Vorstellungswelten* oder Länderbilder werden vor allem in populärkulturellen Medien wie Werbung, Filmen, Unterhaltungsliteratur, Comics etc., aber auch in ‚hochkulturellen‘ und wissenschaftlichen Zusammenhängen produziert und rezipiert. In ihrer Rezeption und ‚Weiterverarbeitung‘ tragen derartige Raumbilder zum einen wesentlich zur Konstruktion von Räumen bei und beeinflussen dadurch zum anderen räumliches und raumwirksames Handeln. Somit legt die Untersuchung von Länderbildern nicht nur deren bedeutungsvolle Aussagen offen, sondern zeigt auch ihre Wirkungsmacht für Realräume auf. Neue Länderkunde ist jedoch nicht als Ersatz, sondern vielmehr als eine Ergänzung ‚klassischer‘ Länderkunde zu sehen, die einen wesentlichen Teil zur Beschreibung von Ländern beiträgt. Gleichzeitig bietet eine Neue Länderkunde die Chance, ein zwar nicht völlig neues, aber für die Geographie möglicherweise ‚ungewohntes‘ Terrain zu entdecken und in Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen ‚Raum‘ aufs Neue für das Fach zu erschließen.

In der Bearbeitung der beschriebenen Fragestellungen gliedert sich die Arbeit in elf Kapitel. Vor dem Hintergrund der gerade dargestellten grundlegenden Forschungsfragen gibt Kapitel 2 eine Einführung in diplomatische Staatsrepräsentation. Darin wird Diplomatie in das System staatlicher Außenpolitik eingeordnet, ein kurzer Überblick über die Entwicklung von Diplomatie gegeben und auf Botschaften als Staatsrepräsentanzen eingegangen.

Kapitel 3 stellt den Untersuchungsraum Berlin vor. Neben einem geschichtlichen Überblick wird hier die aktuelle Situation des Botschaftsstandortes Berlin dargestellt. In Kapitel 4 werden die theoretischen ‚Werkzeuge‘ der Arbeit vorgestellt. Dies sind zunächst repräsentationstheoretische Überlegungen, die in ihrer Folge zu einer konzeptionellen Neuorientierung in den Humanwissenschaften wie auch der (Anthropo-) Geographie geführt haben. Resultat dessen ist eine Neue Kulturgeographie, die in ihren Grundzügen erläutert wird. Kernstück des Kapitels ist die erstmalige Vorstellung des Konzeptes einer Neuen Länderkunde mit ihren zentralen Forschungsfragen, -perspektiven, Arbeitsweisen und in ihrem Verhältnis zur ‚klassischen‘ Länderkunde. Als ‚Werkzeuge‘ für eine ‚mediumsgerechte‘ Analyse von *Botschaftsgebäuden* werden Politische Architektur, Materialikonographie und Atmosphären vorgestellt.

Kapitel 5 bildet - in einer kurzen Übersicht des Forschungsstandes und der ausführlichen Darstellung der forschungsleitenden Fragen der Arbeit - den Übergang von Theorie zu Empirie. In Kapitel 6 werden die Methoden, die zur Untersuchung der Länderbilder herangezogen werden, vorgestellt. In Kapitel 7 wird die Auswahl der zwei untersuchten Botschaftsneubauten in ihren Kriterien und deren Anwendung auf die ‚Grundgesamtheit‘ potentieller Untersuchungsobjekte dokumentiert. Im Anschluss daran werden in

Kapitel 8 die ausgewählten Botschaftsgebäude Indiens und Südafrikas in Bau- wie Atmosphärenbeschreibungen sowie die beiden Staaten in ‚klassischen‘ Länderkunden und ihren Beziehungen zu Deutschland vorgestellt. Kapitel 9 beleuchtet die Produktionsseite der ‚materialisierten‘ Länderbilder, indem diesbezügliche Vorgaben der Regierungen und ihre Interpretation wie Umsetzung durch die mit dem Botschaftsbau beauftragten Architekturbüros analysiert werden. Kapitel 10 hingegen befasst sich mit der Rezeption dieser Länderbilder im Stadtraum Berlins. Vor dem Hintergrund einer materialikonographischen Analyse der Gebäude werden die Ergebnisse von Befragungen zu und vor den Botschaftsgebäuden vorgestellt. In Kapitel 11 werden die intendierten und rezipierten Länderbilder einander gegenübergestellt und hinsichtlich ihrer Aussagen verglichen. Diese Ergebnisse werden anschließend für den Ansatz der Neuen Länderkunde bezüglich seiner Potenziale und möglicher Desiderate ausgewertet. Auf diese Weise sind die Botschaften von Botschaften sehr vielschichtig und halten nicht nur Aussagen über Länder, sondern auch für die Geographie bereit.

Zu guter Letzt noch einige ‚technische‘ Anmerkungen: In dieser Arbeit werden, wenn möglich, Partizipformen verwendet, um beide Geschlechter gleichermaßen zu bezeichnen. Wo dies nicht möglich ist, wird zur Bezeichnung *beider* Geschlechter auf die männliche Form zurückgegriffen. Dies geschieht allein aus Gründen konventioneller Lesegewohnheiten - genauso gut hätte an diesen Stellen jeweils die weibliche Form verwendet werden können. Des weiteren ist diese Arbeit im historischen Präsens verfasst. Das bedeutet, dass auch Vergangenes im Präsens beschrieben wird. Eine Abweichung in Einzelfällen zur Klärung zeitlicher Abfolgen ist möglich. In Zitaten werden Zusätze und Auslassungen durch eckige Klammern gekennzeichnet, runde Klammern sind originäre Bestandteile des Zitats. Die Setzung von [sic] in Zitaten verweist nicht auf Inhaltliches, sondern auf Rechtschreibfehler. Einfache Anführungszeichen in Zitaten kennzeichnen Zitate in Zitaten, außerhalb von Zitaten kennzeichnen sie Relativierungen, Wortspiele oder eigene Wortschöpfungen. Es wurde versucht, die Urheberrechte für jene Abbildungen, die nicht von der Autorin erstellt wurden, ausfindig zu machen. Dies ist nicht in allen Fällen gelungen. Davon Betroffene werden gebeten, sich mit der Autorin in Verbindung zu setzen.